Die Welt in Radio und Fernsehen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Zürcher Synode und die Massenmedien

FH. Die Synode der evangelischen Kirche in Zürich hat kürzlich ein Postulat Vogelsanger widerspruchslos angenommen, das bei allen informierten Fachleuten einiges Erstaunen hervorgerufen hat. Darnach soll die Zürcher Kirche die Initiative zu einer schweizerischen Gesamtkonzeption für die kirchliche Mitarbeit in Presse, Film, Radio und Fernsehen und «zur Verwirklichung ihrer unzweifelhaft weittragenden Konsequenzen» ergreifen. Die den Massenmedien konforme Gestalt der christlichen Aussage müsse dabei noch besser verwirklicht werden. Zürich könne dies allein nicht, weshalb die Bereitschaft der übrigen Gliedkirchen des Kirchenbundes zu prüfen wäre. Die organisatorische Zusammenfassung und geistig-personelle Umwandlung der bestehenden «Beratungsgremien» sei anzustreben, damit die Zersplitterung der Kräfte und die Unklarheit der Kompetenzen überwunden werde. Besonderes Gewicht sei auf enge Zusammenarbeit mit Fachleuten des Rundspruchs und des Fernsehens zu legen. Empfehlenswert sei die Fühlungnahme mit andern Konfessionen und die Einbeziehung der theologischen Fakultäten.

Es ist aufgefallen, dass niemand in der Synode gegen dieses Postulat, das teils offene Türen einrennt, teils infolge totaler Unkenntnis der Verhältnisse Gemeinplätze und Konfus-Vorstellungen enthält, Stellung genommen hat. Was hier verlangt wird, ist nicht nur bereits vor zwei Jahrzehnten mit der Zürcher Kirche bis zur Neige diskutiert worden. Die Einsichten in die Grundkonzeption und Probleme für die kirchliche Mitarbeit bei den Massenmedien sind auch längst erarbeitet in Zehntausenden von Artikeln in den vielen evangelischen Fachzeitschriften in aller Welt, die meist schon seit mindestens 20 Jahren erscheinen (im deutschen Sprachgebiet im schweizerischen «Film und Radio», im deutschen «Medium», «Kirche und Rundfunk», «Kirche und Fernsehen», «Kirche und Film», «Evangelischer Filmbeobachter»), in zahlreichen Büchern usw. Man braucht bloss frühere Jahrgänge aufzuschlagen, um ins Bild zu kommen. Ebenso liegen die Ergebnisse zahlreicher evangelischer Studienkonferenzen vor, die gerade für diese Probleme einberufen wurden. (Nächste Studienkonferenz über evangelische Filmprobleme im September in Arnoldshain).

Selbstverständlich ist auch die Frage der Verbindung mit allen in Frage kommenden Organisationen, Verbänden, wissenschaftlichen Institutionen, Fernseh- und Radioorganisationen längst gelöst, die nur zu gerne von uns gute Sendungen übernehmen würden, wenn wir solche endlich herzustellen uns entschliessen könnten, statt uns immer wieder in neue, endlose Reden über längst erledigte oder nebensächliche, administrative und organisatorische Fragen zu verlieren. Die deutschschweizerischen Kirchen sind organisatorisch auf diesem Gebiet sogar ausserordentlich gut vertreten. Angehörige von ihr sitzen in sämtlichen einschlägigen schweizerischen Verbänden und Kommissionen (mit Ausnahme der eidg. Filmkommission, wo ein Welscher Einsitz nimmt), meist in leitender Stellung, dazu in den grossen internationalen Organisationen bis zur obersten Spitze des internationalen Film- und Fernsehrates der UNESCO in Paris, wo ein Deutschschweizer Protestant der Leitung angehört. Selbst an internationale Regierungskonferenzen über Filmprobleme wird oft ein solcher eingeladen, (auch in der Schweiz, z. B. an der vom Bundesrat auf Ersuchen des Europarates einberufenen internationalen Konferenz der europäischen Regierungen über den Kurzfilm im Rathaus in Bern 1966). Hier ist das Maximum erreicht worden, was überhaupt zu erreichen ist, bis zur Bundessubvention; schade, dass diese besonders auch für die Information wichtigen Kontakte in absehbarer Zeit der Schweiz infolge personeller Umstände verloren gehen werden. — In der Schweiz besteht beim Kirchenbund schon längst eine Koordinationskommission für Film, Radio und Fernsehen, die regelmässig gesamtschweizerische Tagesfragen bespricht und aufeinander abstimmt. Sogar eine zuständige Vertreterin des Programmdienstes des deutschschweizerischen Radios gehört ihr an! Da gibt es nicht nur nichts mehr zu verbessern, sondern es sollten alle Kräfte darauf verwendet werden, die errungenen Positionen zu halten und möglichst auszubauen. Ein Niederreissen zwecks eines neuen Gesamtbaues wäre eine Katastrophe, und kann von keinem Kenner der Verhältnisse auch nur diskutiert werden. Es würde den Verlust unzähliger, unentbehrlicher Kontakte zur Folge haben, für deren Aufbau es viele Jahre brauchte.

Von einer «Zersplitterung der Kräfte» zu reden, ist völlig falsch, schon weil es zur Zeit überhaupt keine produktiven Kräfte für diese Arbeit bei uns gibt. Vor lauter administrativem und organisatorischem Wust ist man noch nicht an die Hauptsache herangekommen: so rasch als möglich begabte Leute zu suchen und zu binden, die wirklich gute Sendemanuskripte schreiben und geeignete Filme drehen können. Oder glaubt die Synode etwa, sie könne solche durch «enge Zusammenarbeit mit Fachleuten von Radio und Fernsehen» erreichen, etwa dass diese Fachleute uns unsere Sendemanuskripte oder Film-Drehbücher schrieben? Das müssen wir gefälligst schon selber an die Hand nehmen und organisieren, da hilft kein Ausweichen in administrative und theoretische Schein-Geschäftigkeit, wenn wir wirklich unsern Beitrag leisten wollen. Auch die Schaffung einer «Zentrale» oder «Arbeitsgemeinschaft», von der an der Synode die Rede war, hilft nichts; diese Organisationsformen sind schon vor 20 Jahren als ungenügend und ungeeignet nach langen Diskussionen innerhalb der Kirche verworfen worden. Gute Sendungen sind im wesentlichen immer das Werk eines begabten Einzelnen: des Radio- und Drehbuchautors resp. des Regisseurs. Wieder neue Organisationen, Kommissionen, Zentralen, Arbeitsgemeinschaften usw. zu schaffen, wie das Postulat vorsieht, die sich zuerst wieder einarbeiten, Vertrauen und Prestige gewinnen müssten, was die alten schon längst erzielt haben, wäre unverantwortliche Kraft-, Zeit- und Geldverschwendung.

Was noch in Angriff genommen werden muss, lässt sich in wenige Worte zusammenfassen:

1. Alle vorhandenen Einrichtungen, sowie die nationalen und internationalen Beziehungen sind sorgfältig zu pflegen und auszubauen.

2. Auf allen denkbaren Wegen müssen begabte Leute gesucht und gewonnen werden, die gute Sende- und Drehbuchautoren resp. Regisseure sind.

3. Die vorhandenen Gremien haben als zentrale Hauptaufgabe, diese Begabungen so stark als möglich administrativ und organisatorisch zu unterstützen.

Bildschirm und Lautsprecher

SCHWEIZ

— Der Zentralvorstand des Arbeitnehmer-Radio- und Fernsehbundes hat an seiner Sitzung in Langenthal erklärt, dass das Resultat seiner Umfrage über die Gestaltung der drei Fernsehketten Ende des Monats in Bern überreicht werden könne. Neben Programmvorschlägen soll des weitern auch die Frage stereophonischer Sendungen bei den Behörden aufgegriffen werden, um wenigstens Versuchssendungen herbeizuführen.